



Service d'Économie Rurale

115, rue de Hollerich  
L-1741 Luxembourg

Division de la comptabilité et du conseil de  
gestion des exploitations agricoles

## Milchwirtschaft in Irland – Ein Beispiel für Luxemburg ?

Das luxemburgische AutoGrassMilk-Team hat Ende Mai eine Studienreise nach Irland veranstaltet, um sich vor Ort mit der Kombination von Weidegang und Roboter melken zu beschäftigen. Als Partner von Autograssmilk im Bereich der wirtschaftlichen Auswertungen hatte auch der SER die Möglichkeit, sich an der Studienreise zu beteiligen und wertvolle Impressionen und Erfahrungen zu sammeln.

Autograssmilk ist ein europäisches Forschungsprojekt mit dem Ziel, Weidegang und automatische Melksysteme in Einklang zu bringen und somit dem Vorurteil, dass Weidehaltung und Melkroboter nicht miteinander vereinbar sind, entgegenzuwirken. In Irland ist die Weidehaltung fest in der Milchwirtschaft verankert, genau wie die Kombination von Weidehaltung und Roboter melkung. Drei Betriebsleiter (Autograssmilk Pilotbetriebe) sind zusammen mit Ausbildern und Beratern nach Irland geflogen und wurden dort von der Beratungsfirma Grasstec zu vier unterschiedlichen Milchbetrieben begleitet.

Die 1,2 Millionen Milchkühe in Irland werden fast ausschließlich auf der Weide gehalten (90%) und kalben saisonal ab, vom 15. Februar bis Ende März, um so den Bedarf der Kühe an den Graswuchs anzupassen. Die Weidesaison endet dann Ende November. Dieses weidebezogene System setzt sehr wenig Krafffutter ein (weniger als eine Tonne Krafffutter/Kuh/Jahr) um die Fütterungskosten so tief wie möglich zu halten. Nicht umsonst sieht die irische Milchwirtschaft die Zukunft mit viel Zuversicht: Irlands Bauern produzieren die kostengünstigste Milch Europas.

Woher kommt dieser Erfolg? Zielorientiertes Arbeiten mit System sind nicht die einzigen Gründe des wirtschaftlichen Erfolges der Milchbranche. Die Wetterbedingungen sind zudem sehr vorteilhaft, und mit dem Weidesystem schöpfen die Iren ihren regionalen Vorteil perfekt aus. Das Klima dort ist sehr mild, mit konstant hohen Niederschlägen: eine ideale Situation also um einen hohen, konstanten und langfristigen Graswuchs zu gewährleisten.

Die 4 besichtigten Betriebe hatten unterschiedlich große Bestände (von 70 bis 150 melkende Kühe) und hatten sehr variable Flächen zu Verfügung (von 29 bis 52 ha). Die Milchleistungen lagen überwiegend zwischen 6.000 und 7.000 Liter Milch pro Kuh und die sehr gut verteilten Niederschläge lagen zwischen 750 und 930 Liter pro Jahr. Sehr unterschiedlich also, doch alle hatten frisches Gras als Raufutter und einen limitierten Einsatz von Krafffutter.

Einer der besichtigten Betriebe konnte keine arrondierten Weideflächen um den Hof aufweisen. Um dennoch mit frischem Gras arbeiten zu können, hat der Betriebsleiter entschieden, das Gras frisch vom Feld zu holen. Mit Mähwerk und Ladewagen wird so das Futter 2-mal täglich für die rund 150 Kühe herbeigebracht.



Ladewagen mit Mähwerk

Interessant war es zu sehen, dass auch in einer solchen Situation, Gras gut verwertet werden kann, ohne aber Grassilage machen zu müssen. Klar ist auch – das bestätigten die Grasstec Berater – dass dies hohe Maschinen- und Treibstoffkosten mit sich bringt und zusätzlich sehr zeitaufwendig ist. Für die

Mehrheit der Iren ist eine Grundvoraussetzung um effiziente Milch produzieren zu können, arrondierte Flächen um den Hof zu haben. Es ist dort nicht möglich, kostengünstig Milch zu produzieren ohne das Gras effizient von der Weide zu beziehen.

Die übrigen drei Betriebe haben ihren Standort den Flächen angepasst. Die Iren legen sehr viel Wert auf die Wirtschaftlichkeit des Betriebes und versuchen, so kostengünstig wie nur möglich zu produzieren, nicht nur auf Ebene der Fütterung, sondern und auf jedem Niveau.

Das zeigen die niedrigen Gebäudekosten. In dieser Hinsicht aber spielt den irischen Milchbauern auch das Wetter in die Karten: da hier weder Hitze noch Frost ein Thema sind, genügen sehr einfache Gebäude. Es wird kostengünstig gebaut, ohne unnötigen Luxus. Das nebenstehende Bild zeigt ein 200 m<sup>2</sup> großes Gebäude für 120 Kühe. Der Neubau, konzipiert für die automatische Melktechnik und das Kuhmanagement, wurde mitten



200 m<sup>2</sup> Neugebäude für 120 Milchkühe

in den arrondierten Grünlandflächen errichtet. Im Winter wird die trockengestellte Herde zusätzlich in Alt-Gebäuden untergebracht.

Wird bei den Stallbauten gespart, so wird etwa bei den Weidewegen sinnvoll investiert. Unabhängig vom Melksystem ist eine intensive Nutzung des Weidegrases nur mit **adäquaten Weidewegen** möglich. Bei vollweidenen Kühen sind Weidewege unerlässlich. Vollweiden bedeutet eine tägliche Grasaufnahme von etwa 18 kg TS je Kuh und Tag, und das während einer Weideperiode von bis zu 10 Monaten im Jahr. Die irischen Landwirte sind sehr darauf bedacht, die Grasnarbe zu schützen und den Kühen es zu ermöglichen, sich ohne Hindernisse (Schlamm,...) zu den verschiedenen Weiden zu bewegen. Bei kontrolliertem Kuhverkehr im Rahmen eines A/B-, oder A/B/C-Weidesystems (für Details, siehe [www.grengland.lu](http://www.grengland.lu)) ist es umso wichtiger, über gepflegte Weidewege zu verfügen, damit der Kuhverkehr angeregt wird, der die Anzahl an täglichen Melkungen bestimmen wird. Laut irischer Erfahrung sind Wege bis zu 1.000 Meter Länge in jede Richtung kein Problem für die Milchkühe, vorausgesetzt die Weidewege sind optimal angelegt. Die Schotterwege (Untergrund

grob, Deckschicht fein), kosten laut irischer Erfahrung etwa 10 € je laufenden Meter (bei 1,5 m Breite).

Bei intensivem Weiden fallen demnach diese zusätzlichen Kosten für die Weidewege an, welche sich allerdings in Anbetracht der weiteren **Einsparmöglichkeiten** stark in Grenzen halten. Einsparen lässt sich durch geringere Kosten für die Gülleausbringung, die Reduktion der notwendigen Lagerkapazität, die Verringerung der Silierkosten und Konservierungsverluste, usw. **Diese Einsparungsmöglichkeiten sind** nicht nur bei rein intensivem Weiden, sondern **auch bei Weideformen, die in weniger intensivem Maße vollzogen werden, also auch in Luxemburg möglich.**



Neben dem Kuhverkehr ist ein **optimales Grasmanagement wichtig**. Auch wenn die Wetterbedingungen i.d.R. zu hohen Graserträgen verhelfen, wächst auch in Irland „wirtschaftliches“ Gras nicht von alleine! Ganz im Gegenteil: bei der Besichtigung der Betriebe konnten wir deutlich erkennen, dass **die irischen Betriebe zielorientiert arbeiten, mit viel Disziplin, System und dementsprechendem Erfolg**. Konsequente durchgeführte Maßnahmen ermöglichen es, hochqualitatives Gras in großen Mengen zu produzieren.

Natürlich ist abgeweidetes Gras das günstigste Futter für Tiere überhaupt. Auf andere Futterquellen wird wenig zurückgegriffen, da das mild-feuchte Wetter den Anbau der allermeisten Nutzpflanzenarten wie dem Mais nicht zulässt. Auch Getreide wächst in Irland sehr wenig, und wenn, dann Gerste. Die Iren schöpfen ihren regionalen Vorteil aus und versuchen die **negativen Aspekte der klimatischen Rahmenbedingungen zu minimieren**. Sie wissen, ihre Betriebsstrategie den Boden- und Klimabedingungen anzupassen. Eine solche Anpassungsfähigkeit ist auch hierzulande eine Bedingung für wirtschaftlichen Erfolg.

Was das Grasmanagement anbelangt, so setzen die Iren als Saatgut Englisches Ray-grass/Deutsches Weidelgras ein. Um die Schmackhaftigkeit der Weide zu verbessern, werden tetraploide Sorten angebaut. Zum Einsatz kommen späte Sorten um das Ährenschieben so weit wie möglich heraus zu zögern.

Jährlich werden zwischen 10 und 15% der Grünlandfläche erneuert. Kein Grünlandbestand steht demnach länger als 10 Jahre. Eine gute Grünlandpflege kombiniert mit über das Jahr gleichmäßig verteilte Niederschläge und kaum Trockenperioden, erlauben hoch produktive Grasbestände.

Die Bodenbearbeitung für die Neuansaat kommt ohne Pflug aus. Das Pflügen würde die Tragfähigkeit des Bodens zu sehr negativ beeinflussen und die Trittverluste durch Beweidung wären zu hoch. Die pfluglose Bodenbearbeitung stellt kein Problem dar, um die alte Grasnarbe zu beseitigen und eine optimale Vorbereitung des Bodens für die Neuansaat zu gewährleisten.

Der Zeitpunkt der Neuansaat bestimmt maßgeblich den Erfolg der Maßnahme. Die irischen Bauern haben sich für einen, auf den ersten Blick überraschenden, jedoch

äußerst nachvollziehbaren Zeitpunkt entschieden. Auf der grünen Insel werden die Neusaaten im April und Mai durchgeführt, und das aus mehreren Gründen:

Hauptgrund sind die optimalen Wetterbedingungen. Zu diesem Zeitpunkt wächst das Gras stark, dank günstigen Temperaturen und Niederschlägen. So kann sich das junge Gras sehr schnell entwickeln und in einem kurzen Zeitraum (+/- 30 Tage) kann die Fläche schon wieder beweidet werden. Dass man in diesem Zeitraum auch eine gewisse Menge an Ertrag verliert, stört die Iren eher weniger da diese Jahreszeit die Periode mit dem höchsten Grasüberschuss ist. Verwertet wird ein Teil dieses Überschusses durch Grassilagegewinnung. Da macht eine Reduzierung der verfügbaren Flächen durch Neuansaat richtig Sinn.

Die Pflege der Grasnarben wird vor allem durch ein optimales Weidemanagement gewährleistet. Die Kühe bleiben so kurz wie möglich auf derselben Parzelle um Vertritt zu vermeiden. Mehrere Eingänge pro Weideblock und Schotterwege ermöglichen es, die Grasnarbe in den hochfrequentierten Zugangsbereichen zu schonen. Ein zu tiefes Beweiden wird vermieden, Pflegemaßnahmen wie Striegeln und Nachsaat werden nicht vorgenommen.

Um einen stetigen und hochqualitativen Grasaufwuchs zu ermöglichen, setzen die Iren auf eine intensive Düngungsstrategie. Es wird 1 kg Mineralstickstoff pro Wachstumstag ausgebracht. Mit einer Vegetationsperiode von ungefähr 300 Tagen pro Jahr, werden insgesamt 300 kg Stickstoff/ha ausgebracht. Zusätzlich muss man den organischen Stickstoff, der über die Kühe anfällt, beachten. Phosphor und Kali werden über diese organische Düngerquelle abgedeckt. Die mineralische Düngung



Hochwertiges Weidegras

wird nach jeder Beweidung der Kühe ausgebracht, also ungefähr alle 21 Tage pro Parzelle. Die Erträge der irischen Weiden vermögen es denn auch dieses Düngungsniveau in Ertrag umzusetzen: mit 13 t TS pro ha und Jahr ist der Ertrag um mehr als 50% höher als hierzulande. Diese Zusammenhänge sind von Bedeutung, ansonsten würde es zu Umweltproblemen durch Nährstoffauswaschung kommen.

Das irische Grünlandmanagement ist in Luxemburg nicht 1:1 umsetzbar. Es zeigt aber, dass auch bei uns Weideflächen bei effizientem Grasmanagement intensiv genutzt werden können. Regelmäßige Neusaaten und eine optimierte Düngung ermöglichen es im Grünland qualitativen und quantitativen Erfolg zu erzielen.

Auch wenn die Rahmenbedingungen in Irland sehr unterschiedlich zu jenen hierzulande sind, können doch viele Ansätze problemlos nach Luxemburg übertragen werden. Es handelt sich vor allem um die Kohärenz in der ausgewählten Strategie und um produktionstechnische Aspekte wie die Weidewege und das Grasmanagement. Auch wenn sich die Maissilage bei uns, wirtschaftlich gesehen, durchgesetzt hat, ist Luxemburg immer noch ein Grünlandstandort: Deshalb ist es umso wichtig, anwesende Dauergrünland-Flächen optimal zu managen und kostengünstig zu ernten. Ein effizientes Weiden der Kühe und Jungrinder ermöglicht es diese Zielsetzung zu erreichen.

Luc Sassel